



Perspektivische Rekonstruktion des ersten Entwurfes Palladios für die Villa Rotonda nach den Angaben des Verfassers  
gezeichnet von Prof. J. Durm (Karlsruhe).



# DIE VILLEN DES ANDREA PALLADIO

## EIN BEITRAG ZUR ENTWICKLUNGSGESCHICHTE DER RENAISSANCE-ARCHITEKTUR

MIT UNTERSTÜTZUNG DER KÖNIGLICH BAYRISCHEN  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN HERAUSGEGEBEN

VON

FRITZ BURGER



VERLAG KLINKHARDT & BIERMANN  
LEIPZIG

# Die Villen des Andrea Palladio.

Dico adunque,  
che essendo l'Architettura  
imitatrice della natura.

Palladio lib. I. XX.

Wo der Mensch schmückt, hebt er nur mit mehr oder weniger bewußtem Tun, eine Naturgesetzlichkeit an dem Gegenstand, den er ziert, deutlicher hervor... Die Werke der Architektur erzählen die Naturgeschichte der Menschheit ebenso treulich, wie die Muscheln und Korallenbäume von den niederen Organismen, die sie einst bewohnten, Nachricht geben.

Hans Semper, Kl. Schriften, 3. 293.

## Vorwort.

Der Wunsch, in das Wesen und die Geschichte der Kunst und Kultur Venedigs tiefer einzudringen, brachte mich auch Palladio näher. Seine Kunst gab mir mehr als ich erwartete. Trotzdem hat mich der Gedanke, eine umfassende Palladiomonographie zu verfassen, nie gelockt. Mein Verhältnis zu Palladio ist auch nie ein so inniges geworden, daß ich hieran im Ernste hätte denken können. Das Studium seiner Landhäuser erschien mir ungleich lohnender und für die Kunstwissenschaft wichtiger zu sein. Das mag daran liegen, daß Palladios künstlerische Absichten überhaupt nur im eingeschossigen Villen- und Gruppenbau rein verwirklicht werden konnten und daß man eigentlich nur hier zu einem ganz ungetrübten Genuß seiner Ideen kommt. Vielleicht ist das schiefe Urteil über Wert und Wesen der palladianischen Kunst in der neueren Zeit eben dadurch entstanden, daß man zumeist nur seine Stadtpaläste und Kirchen im Auge behielt. Es schien mir deshalb nützlich zu sein, die Aufmerksamkeit auf diese fast vergessenen und doch zweifellos großartigsten baukünstlerischen Zeugnisse venezianischer Kunst und Kultur aufs neue hinzulenken und daran zu erinnern, daß auch Venedig eine Baukunst hatte, die bei der kommenden Entwicklung mitgesprochen hat. Das geistvolle Buch Wölfflins über Renaissance und Barock hat zudem die Augen noch mehr von Venedig abgelenkt, obwohl es selbst da und dort an Hinweisen auf noch ungehobene Schätze der Lagunenstadt nicht fehlen ließ. Moden gibt es auch in der Kunstwissenschaft und die waren in den letzten Jahrzehnten Palladio nicht günstig. Es ist daher gerecht, wenn man bei dem beginnt, den die moderne Kunstwissenschaft am wenigsten zu beachten pflegt.

Ein bescheidener Anfang hierzu soll dies Buch sein. Alles irgendwie entbehrliche, was anderwärts zu finden ist, habe ich fortgelassen. Auch habe ich auf die Wiederholung der Maßunterschiede von Plan und Ausführung, die Scamozzi angibt, verzichtet, obwohl sie eine Nachprüfung erforderten. Die Durchsicht der Originalpläne Palladios (in der Royal Academy of British Architects) für sein berühmtes Buch „i quattro libri dell'architettura“, in dessen zweitem Kapitel er auch die

bis zum Jahre 1570 errichteten oder angefangenen Villen verzeichnet, ergab übrigens, daß die reproduzierten Stiche keinen Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit machen können, weil der Stecher eigenmächtig Maßbruchteile nach oben oder unten abgerundet hat. Die Neuaufnahmen der Originale — soweit sie erhalten sind — führen ja ohnedies die Wirklichkeit vor Augen. Maßunterschiede von Entwurf und Ausführung habe ich nur dann angegeben, wenn es sich um offensichtliche Korrekturen handelte, die Palladio bei der Reproduktion der Ansicht an der baulichen Komposition selbst, den Wandel seiner künstlerischen Anschauungen dokumentierend, vorgenommen hat.

Die Bedeutung der Villen Palladios für die Entwicklung der Typen der Landpaläste in Oberitalien hätte nur durch eine Erweiterung der Arbeit zu einer Geschichte der oberitalienischen Renaissance und Barockvilla geschildert werden können. Das würde mich aber von dem Kreis meiner Forschung zu weit abgeführt haben. Auch ist uns ja durch Patzak eine große Geschichte der Renaissancevilla in Italien in Aussicht gestellt worden. Doch habe ich durch Einbeziehung der bekannten Werke der römischen Renaissance und Barockkunst, sowie der einschlägigen Barock- und Rokokobauten in Frankreich und der Klassizisten in England eine möglichst weite Perspektive zu geben und das Gemeinsame und Gegensätzliche durch Vergleiche verständlich zu machen versucht. Denn das Buch will nicht bloß den Historiker interessieren, es will auch zum Sehen und Verstehen architektonischer Probleme anregen. Da es von Baukunst handeln soll, habe ich auch die reichen Schätze der Malereien, die die Villen bergen, nicht näher beschrieben oder gar stilkritisch behandelt. Derartiges gehört zur Geschichte der Malerei. Hier ist nur auf das Dekorationsprinzip einzugehen.

Bei der Herausgabe des Buches schulde ich der bayerischen Akademie der Wissenschaften den allergrößten Dank. Nur durch ihr opferwilliges Interesse war es möglich, die Arbeit so prachtvoll auszustatten. Herrn Geheimrat Ritter von Reber bin ich für die Vorlage und das Referat über die Arbeit, Herrn Geheimrat J. Durm in Karlsruhe für die perspektivische Rekonstruktionszeichnung der Rotonda besonders verpflichtet. Auch möchte ich es nicht unterlassen, dem Verlage für seine Umsicht und Liberalität bei der Ausstattung des Buches vielmals zu danken.

München im Oktober 1909.

Fritz Burger.